

# Der WirtschaftsReport

www.zielgruppen-medien.de

Oktober 2015

6. Jahrgang

HUNDERT JAHRE Franz Josef Strauß:

## Visionär – Spiritus Rector – Macher und Gestalter des modernen Bayern

**F**ranz Josef Strauß (6.9.1915 – 3.10.1988) war nicht nur für die CSU eine herausragende Persönlichkeit. Er wäre vor wenigen Tagen 100 Jahre geworden. Dies ist ein guter Anlass, an diesen nicht nur in Bayern und Deutschland berühmten Jahrhundertpolitiker zu erinnern, der Weltformat hatte und beispielsweise bereits 1975 als erster Politiker der Bundesrepublik von Chinas Staatspräsidenten und Chef der Zentralen Volksregierung, Mao Zedong, empfangen wurde. Dies war damals geradezu eine Sensation. Mit Strauß – so einige Medien jetzt – erinnere allerdings nur zweierlei: Hass oder Verehrung. Doch auch dies – vor allem Hass – ist viel zu plakativ. Die renommierte „Basler Zeitung“ überschrieb jüngst einen großen Artikel mit den Worten „Der bayrische Titan“! Dies ist eher zutreffend.

Zunächst ist interessant, dass über 25 Jahre nach seinem Tod heute einige Provinzpolitiker ihre Bekanntheitsdefizite an ihm aufpolieren wollen. Dies spricht zunächst einmal für Strauß; der vor über einem Vierteljahrhundert vom Leben geschiedene Politiker hat offenbar immer noch eine hohe Ausstrahlung. Bayerns FDP-Chef Albert Duin – eigentlich kennt man ihn nicht, er wurde bisher außerhalb der Bayern-FDP nicht wahrgenommen – will z.B. nun im Umfeld des Geburtstages von Strauß den Namen des CSU-Übervaters beim Flughafen München streichen, weil DER SPIEGEL (Ausgabe 35 vom 22.8.2015) völlig unbewiesene „neue“ Enthüllungen über Strauß veröffentlichte. Bei Lichte besehen stehen in der Spiegel-Geschichte jedoch unverbindliche vage Andeutungen mit den Worten könne, offenbar, angeblich, muss offen bleiben, Hinweise im strafrechtlichen Sinne



Innovationen aus Bayern: Der neue Mehrzweckhubschrauber H 160 entsteht u.a. im Helicopter-Werk der Airbus Group in Donauwörth. Der Standort ist Kompetenzzentrum für Verbundwerkstoffe; gleichzeitig werden dort zivile und militärische Hubschrauber entwickelt und produziert. Donauwörth gehört zu den größten deutschen Standorten des Luft- und Raumfahrtkonzerns Airbus, dessen Erfolg ganz klar mit dem Namen Franz Josef Strauß verbunden ist. © Airbus

finden sich nicht in den Unterlagen. Typischer Spiegel-Journalismus. Vielleicht gäbe es ohne FJS die Erfolgsgeschichte und „Jobmaschine“ des Airports im Erdinger Moos heute noch nicht. Die Entwicklung zum ersten 5-Star-Airport Europas bleibt untrennbar mit seinem Namen verbunden. Aber jeder – hier der FDP-Chef Bayern – blamiert sich so gut er kann, wenn er den Namen des Flughafens ändern will! Unabhängig von diesen Alber-

heiten: Wer war Strauß wirklich? Die Gleichung Hass oder Verehrung jedenfalls verkürzt die Beurteilung von Strauß. „Gehasst“ wurde er allenfalls – weil er so uneinholbar erfolgreich war – von seinen politischen Gegnern und auch von bestimmten Medien, die ein Reibeisen für ihre Auflagen brauchten. Von der Bevölkerung in Bayern erhielt FJS jedenfalls bei Wahlen enorme Zustimmungen, wie die brillanten Ergebnisse für

seine Partei bewiesen. Und selbst im berühmten Bundestagswahlkampf 1980 (da war Strauß Kanzlerkandidat für die CDU/CSU) bekam er, dies wird heute zuweilen vergessen, mehr Stimmen als Helmut Schmidt, der nur mit Hilfe der FDP Kanzler blieb. Im direkten Vergleich Union mit der SPD, war diese damals zweiter Sieger. Die FDP bildete aber zusammen mit der SPD eine Koalition und rettete somit Schmidt die Kanzlerschaft.

kennen, wie lahm und langweilig – nur kein falsches Wort sagen – es heute im Bundestag zugeht.

Der Vollblutpolitiker Strauß war mit allen Wassern gewaschen. Zwei Jahre im Wirtschaftsrat, 29 Jahre Bundestagsabgeordneter, 12 Ministerjahre in drei Kabinetten, 1961 zum CSU-Vorsitzenden gewählt und schließlich Bayerischer Ministerpräsident von 1978 bis zu seinem Tod 1988. Die Herkulesaufgabe der Aufstellung der Bundeswehr in schwierigen Zeiten ist eindeutig mit seinem Namen verbunden. Als Finanzminister in der Großen Koalition Kiesinger/Brandt hat er sich selbst bei politischen Gegnern durch Leistung Ansehen erworben. Die Entwicklung Bayerns zum modernen innovativen Wissens-, Forschungs- und Industriestandort, der heute auch aus der Sicht ausländischer Investoren führend in Europa (in Deutschland ohnehin) ist, wurde durch ihn durch seine klaren Vorgaben und Weichenstellungen vorangetrieben, ohne die Identität Bayerns als liebenswertes Land aufzugeben. Grüne und umweltfreundliche Politik etwa wurde vor den „Grünen“ durch Strauß praktiziert. Grün war zunächst weiß-blau – da gab es die Grünen noch nicht!

### Der Spiegel – Franz Josef Strauß – Bayern

Es muss wohl an den redaktionellen Genen liegen. DER SPIEGEL und sein unendliches Lieblingsthema Bayern und Franz Josef Strauß, ganz nach dem Strickmuster des SPIEGEL-Gründers Rudolf Augstein. Es konnte ja auch gar nicht anders sein: Rechtzeitig zum hundertjährigen Geburtstag von FJS am 6. September 2015 holte das Hamburger Magazin der allein seligmachenden Deutungshoheit und der richtigen Meinung zum Rundumschlag gegen die Bayern (Titelaufmacher „Die spinnen, die Bayern!“) aus. Dieser Aufmacher ist zwar eine verlegerische und redaktionelle Dummheit, weil es eigentlich kontraproduktiv ist, die bayerischen SPIEGEL-Abonnenten zu verärgern. Wer will schon spinnen? Dies haben offen-

bar die Hamburger „Presseprofis“, einmal in Fahrt, noch nicht einmal bemerkt. Und selbstverständlich – es war ja auch zu erwarten – wurde jetzt der 1988 verstorbene Ministerpräsident des Freistaates Bayern Zielscheibe. Zumindest für die Redaktion des SPIEGEL scheint der lateinische Grundsatz „De mortuis nil nisi bene“ (Über Tote nur gut reden) keine Gültigkeit zu besitzen, wenn man die 16 Seiten der Titelgeschichte in der Ausgabe 35 vom 22.8.2015 liest. Bereits in der Ausgabe 1 des Jahres 1964 hat das Blatt unter dem Titel „Die Brüder in Bayern“ uns Bayern ein „Gemisch aus Minderwertigkeitskomplexen“ bescheinigt – also neu ist das aktuelle „Geschreibsel“ mit einem Informationsgehalt der gegen null tendiert, nicht. Eine lange Story mit wenig Substanz.

Dass dabei angeblich auch neue Enthüllungen über FJS „aufgedeckt“ wurden, diente ja eigentlich nur einem Zweck, nämlich über das vermeintliche Sommerloch an Themen zu kommen. Eine unbestrittene Tatsache ist: Der Freistaat Bayern wurde längst zum besten deutschen Standort, auch und gerade wegen der besseren Politik, die Bayern praktiziert. Bayern kann es auch allein, schrieb Wilfried Scharnagl in seinem gleichnamigen Buch, während die meisten Bundesländer – Baden-Württemberg, Hessen und der Stadtstaat Hamburg ausgenommen – am Tropf des Länderfinanzausgleichs hängen, in denen die Bayern die mit Abstand größten Summen einzahlen. Aber dies kann man ja ändern.

### VOLKSNAH UND INTELLEKTUELL

War er nun, wie die Basler Zeitung meinte, ein „Titan“? Auch diese Umschreibung, zwar schon eher zutreffend, hätte wohl Strauß selbst nicht gefallen. Er war vielmehr ein Politiker, volksnah und doch intellektuell, beschlagen mit Visionen, die er auch mit Tatkraft erfolgreich umsetzte. Strauß war bewusst kantig und eben nicht stromlinienförmig. Er schielte eben nicht nur nach populären Wählerstimmen und der veröffentlichten Meinung (was etwas anderes ist als die Meinung des Volkes). Man braucht sich nur frühere Bundestagsdebatten mit Strauß und zugegebenermaßen auch von Wehner (SPD) anzusehen, um zu er-

Fortsetzung auf Seite 2

## GASTBEITRAG DER AIRBUS GROUP:

# 100. Geburtstag von Franz Josef Strauß: Airbus Group sagt ein großes Danke!

**D**ie Airbus Group gedenkt einem der Väter der europäischen Luft- und Raumfahrt: Franz Josef Strauß wäre am 6. September 100 Jahre alt geworden. Der Bundesminister und spätere Ministerpräsident Bayerns war sich der wirtschaftlichen und strategischen Bedeutung der Branche stets bewusst. Konsequenterweise förderte er den Wiederaufbau der Luft- und Raumfahrtindustrie in Deutschland nach dem Krieg und ihre Integration in internationale Projekte. Das bedeutendste dieser Programme, Airbus, ist heute die europäische Erfolgsgeschichte im Hochtechnologiektor schlechthin.

In seiner Begeisterung für die Luft- und Raumfahrt verbanden sich bei Franz Josef Strauß private Vorlieben und politisches Engagement. Bereits 1968 hatte er eine Lizenz für Propellerflugzeuge erworben, 1985 folgte die Pilotenlizenz für Düsenflugzeuge.

## INITIATIVEN

Als 1955 das Verbot des Flugzeugbaus von den Alliierten aufgehoben wurde, sah Strauß als damaliger Bundesverteidigungsminister im militärischen Lizenzbau die einzige Chance für den Neuaufbau der Industrie in Deutschland. 1957 rief er einen wissenschaftlich-technischen Beirat ins Leben, der sich aus Führungspersönlichkeiten der deutschen Luftfahrtindustrie und Führungskräften des Verteidigungsministeriums zusammensetzte.

Schon früh erkannte Strauß auch das Potenzial sowie die Notwendigkeit eines europäischen Zivilflugzeugprogramms namens Airbus, an dem deutsche und französische Flugzeugbauer seit Mitte der 1960er Jahre arbeiteten. Als Aufsichtsrats-



**Großartige Geste: Ein Kleinflugzeug überflog im Auftrag der Airbus Group mit dem Banner „100 Jahre FJS – Airbus sagt Danke“ München und mehrere Standorte in Bayern. Der Weltplayer erinnerte damit an seinen Förderer und langjährigen Aufsichtsratsvorsitzenden.**

© Airbus

vorsitzender der Deutschen Airbus in Hamburg und des Konsortiums Airbus Industrie in Toulouse von 1970 bis zu seinem Tode im Jahr 1988 trieb er den Aufbau eines europäischen Wettbewerbers zu den dominanten US-Herstellern maßgeblich mit voran.

„Viele konnten in den 1970er und 1980er Jahren keine anderen Motive für die Gründung von Airbus sehen als Prestigedenken und Großmannsucht“, sagte Tom Enders Vorstandsvorsitzender der Airbus Group. „Das Projekt galt als unwirtschaftlich und chancenlos. Gott sei Dank war Franz Josef Strauß mit seinem analytischen

Verstand und seinem visionären Weitblick vielen seiner Zeitgenossen weit voraus. Heute ist Airbus global führend und in vielen Bereichen die Nummer Eins oder Zwei weltweit. Airbus ist in mindestens acht europäischen Regionen ein Arbeitsplatzmotor und in der Branche ein Technologiemotor. Kein Wunder, dass es heute nicht nur den Franz-Josef-Strauß-Ring in München gibt, sondern auch die Rue Franz Joseph Strauss in Toulouse. Die Luftlande- und Lufttransportsschule der Bundeswehr in Altenstadt, Ausbildungsstätte der Fallschirmjäger, hat ihren Sitz in der Franz-Josef-Strauß-Kaserne.

Und kein Ort verdient mehr seinen Namen als der großartige Münchener Flughafen.“

„Mit mehr als 15.000 verkauften Flugzeugen und einem Marktanteil von über 50 Prozent ist Airbus heute auf Augenhöhe mit der amerikanischen Konkurrenz. Franz Josef Strauß hatte einen großen Anteil daran, dass wir auf diese europäische Erfolgsgeschichte zurückblicken können“, sagte John Leahy, Chief Operating Officer – Customers Airbus. „Ich habe die Ehre gehabt, während meiner ersten Jahre bei Airbus mit ihm persönlich zusammen zu arbeiten – damals eine

außerordentliche Erfahrung für einen jungen Verkäufer wie mich. Seine Begeisterung für unsere Branche und sein Pioniergeist sind mir unvergessen.“

Auch für die Raumfahrt setzte sich Strauß ein. 1965 sprach er im Deutschen Bundestag über die Bedeutung der Weltraumtechnik als Teil einer nationalen Wissenschafts-, Forschungs- und Entwicklungspolitik. Zwei Jahre später, 1967, wurden in Anwesenheit des damaligen Finanzministers Franz Josef Strauß die Grundsteine der Satellitenempfangsstation und des Raumfahrtkontrollzentrums des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt bei Weilheim und bei Oberpfaffenhofen gelegt.

## ZUGANG WELTRAUM

Am 30. September 1988, drei Tage vor seinem Tode, sagte Franz Josef Strauß in seiner Rede anlässlich der Einweihung einer Werkshalle für Ariane-Booster in Augsburg über das damals bereits erfolgreiche europäische Trägerraketen-Programm: „Genau die gleichen Geister,(...) die sich seinerzeit gegen den Wiederaufbau einer deutschen Luftfahrtindustrie und der damit verbundenen wissenschaftlichen Tätigkeit und technischen Entwicklung gemeldet hatten und sich störend ausgewirkt haben, traten ja auch bei der Frage auf, ob man in die Raumfahrttechnik und in die Raumfahrtindustrie eintreten sollte. Die Frage ist nunmehr endgültig beantwortet worden.“ Damals konnte der bayerische Ministerpräsident stolz 21 Ariane-4-Starts vermelden. Heute hat die Ariane 5 bereits 67 erfolgreiche Missionen in Folge hinter sich und der Entwicklungsvertrag für das Nachfolgemodell Ariane 6 ist unterzeichnet. Damit ist Europas unabhängiger Zugang zum Weltraum weiterhin gesichert.

Fortsetzung von Seite 1:

## STRAUSS ALS SPIRITUS RECTOR

Bayern wurde unter der CSU und insbesondere unter FJS ein Zentrum für Hightech-Branchen wie beispielsweise mit der Luft- und Raumfahrtindustrie. Heute sind in Bayern die Bereiche Airbus Defence and Space mit Standorten in Ottobrunn, Unterschleißheim und Manching sowie Airbus Helicopters in Donauwörth präsent. Augsburg ist u.a. durch die Firmen MT Aerospace und Premium Aerotec, die als Systemführer Komponenten für die wichtigsten Programme der zivilen und militärischen Luft- und Raumfahrt einschließlich der Satellitentechnik herstellen, vertreten und in Oberpfaffenhofen befindet sich das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). MTU Aero Engines in München ist schließlich Systempartner und wurde zum führenden Triebwerkebauer. Zu den größten wirtschaftspolitischen Leistungen von FJS gehört die Etablierung

von Airbus zum Weltkonzern, der zum lange dominierenden Konkurrenten Boeing nicht nur aufschloss. Insbesondere dafür war Strauß der Spiritus Rector! Dies alles ist keine Lohhudelei. Dass ihn heute nämlich die Airbus Group, ein Unternehmen mit weltweit 60,7 Milliarden Euro Umsatz, in einem Gastbeitrag mit der Überschrift „Danke“ würdigt, unterstreicht seine Verdienste. Die ganze Entwicklung Bayerns zum führenden Luft- und Raumfahrtstandort hat als Anpusher einen Namen: Franz Josef Strauß!

Dies gilt auch für die industrielle Entwicklung allgemein. Zusammen mit dem langjährigen Ministerpräsidenten und Vorgänger von Strauß im Amt, Alfons Goppel, betrieb er eine positive Industriepolitik. Bereits 1959 rettete Strauß – damals war BMW fast am Ende – das längst erfolgreiche weiß-blaue Paradeunternehmen. Die Werke in Dingolfing und Regensburg sind auch mit seinem Namen verbunden. Da war viel Überzeugungsarbeit notwendig.

Als Gegner wie der letzte Verkehrsminister der sozialliberalen Koalition in Bonn, Volker Hauf, – ein anderes

Beispiel – noch den Bau des Rhein-Main-Donau Kanals als die „größte Dummheit seit dem Turmbau zu Babel“ bezeichneten (damals waren viele Donauländer noch im Würgegriff des abgeschotteten kommunistischen Ostblockes), erkannte Strauß visionär die Zukunft dieser großen europäischen Wasserstraße als eine Notwendigkeit der grenzüberschreitenden europäischen Infrastruktur. Strauß wusste, dass eine gute Infrastruktur zu Lande, zu Wasser und in der Luft einschließlich der Logistik eine Voraussetzung für einen prosperierenden Standort darstellt. Deshalb trieb er den Bau des internationalen Flughafens im Erdinger Moos vor den Toren Münchens zum bedeutenden internationalen Drehkreuz voran. Schließlich gehört zu einem Standort mit Format auch das entsprechende Umfeld für Forschung und Entwicklung. Bayern setzt auch hier mit seinen führenden Universitäten und zahlreichen Forschungseinrichtungen internationale Maßstäbe. Schlussendlich sind die richtigen politischen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung. Dass Bayern



**Franz Josef Strauß war oft seiner Zeit voraus und hat sich um Bayern und Deutschland verdient gemacht.** © Bayern.de

heute an der Spitze steht, ob es das Bruttoinlandsprodukt, die Exportstärke seiner Wirtschaft oder die günstigen Ziffern im Arbeitsmarkt sind: die Erfolge sind nicht vom

Himmel gefallen. Für Strauß und der von ihm maßgebend geprägten CSU war Bayern nie ein Bundesland wie jedes andere. Das Selbstbewusstsein des Freistaates Bayern basiert auf einer mehr als tausendjährigen Geschichte. Strauß hat das Ansehen Bayerns in der Welt auch als Kulturstaat von europäischem Rang ganz wesentlich gefördert. Er war als Bayer seiner Heimat verbunden, aber gleichzeitig auch Weltpolitiker, der ganz wesentlich z.B. beim damaligen Präsidenten Michail Gorbatschow Anerkennung fand. Mao wurde schon eingangs erwähnt. Auch im Verhältnis der Bundesrepublik zur damaligen DDR – hier mit dem nicht von allen verstandenen Milliardenkredit an Erich Honecker – hat Strauß politische Weitsicht bewiesen. Strauß war ein Ausnahmepolitiker, gewiss zuweilen auch im guten Sinne ein Polterer. In vielen politischen Fragen würde man sich heute mehr Politiker seiner Weitsicht wünschen, wenn nur an die Wohlfühlpolitik (nur nicht in den Medien anecken) der derzeitigen Bundeskanzlerin erinnert werden darf.

WEISS-BLAU UND DER REST DER REPUBLIK:

# Bayern als führender Standort Europas

> Günter Spahn

**B**ayern ist weit über die Grenzen Deutschlands hinaus einer der besten und stärksten Standorte. Viele ausländische Investoren bescheinigen Bayern das Prädikat Weltklasse! Dieses Lob unterstreichen die wirtschaftlichen Eckziffern, Analysen führender Institute und Aussagen zwischenstaatlicher Handelskammern. So hat jetzt die Amerikanische Handelskammer in Deutschland dem Standort Bayern seine führende Rolle bestätigt. Der Freistaat garantiere den Unternehmen einen stabilen Ordnungsrahmen, der Bürokratie vermeide und die wirtschaftliche Entwicklung besonders im Blick habe.

Höhere Arbeitskosten, so die Kammer, könne Bayern durch hohe Produktivität und den exzellenten Bildungsstandard der Fach- und Arbeitskräfte ausgleichen. Grundpfeiler für den beispiellosen Aufstieg Bayerns sind neben den politischen Rahmenbedingungen die finanzpolitische Solidität, die moderne Infrastruktur in den Bereichen Verkehr, Energie und Kommunikation sowie eine herausragende Bildungs-, Forschungs- und Innovationskultur. Freilich gehören zur Attraktivität Bayerns zusätzlich die Wohlfühl-Standortfaktoren Schönheit des Landes und auch die Position eines Kulturzentrums von Weltformat. „Liberalitas Bavariae“ – Leben und leben lassen: dieser Grundsatz hat in Bayern einen hohen Stellenwert.

## DIGITALISIERUNG DER MOBILITÄT

Der Wirtschaftsstandort Bayern soll auch künftig seine Spitzenstellung behalten und sogar noch ausbauen. Die Bayerische Staatsregierung stellt sich den zentralen Herausforderungen etwa mit dem Projekt der Digitalisierung der Mobilität 4.0 (intelligenter Verkehr). Ziel ist das autonome und vernetzte Fahren sowie die Digitalisierung der Mobilität von der Schiene bis zum Individualverkehr. Dabei, so Alexander Dobrindt (Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur), holt das Auto der Zukunft seinen Fahrer ab und übernimmt etwa die Parkplatzsuche in Eigenregie. Eine Vision, die bereits 2025 Realität sein könnte. Bayern ist – mit der bayerischen Automobilindustrie – bei der Entwicklung der Mobilität 4.0 Vorreiter. Vor wenigen Wochen eröffnete Dobrindt die Digitale Teststrecke auf dem bayerischen Abschnitt auf der A 9. Notwendig ist die technische Ausstattung der Autobahn mit den entsprechenden Verkehrssystemen.

Weitere Technologiefelder sind, neben der konventionellen Industrie, weiter die Luft- und Raumfahrt, die Nanotechnologie, neue Materialien, die Biotechnologie sowie das Gesundheitswesen einschließlich der Medizintechnik. Getragen wird die Wirtschaft Bayerns durch die Kombination von Global Players, Hidden Champions und einem zukunftsfähigen Mittelstand. Bayern ist inzwischen auch Gründer- und Mittelstandsland Nummer Eins in Deutschland!



Alexander Dobrindt, Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, beim persönlichen Test des automatisierten Fahrens auf der Autobahn A 9. Die digitalisierte Mobilität wird die Automobilindustrie und die Gesellschaft grundlegend verändern. Bayern ist dabei Vorreiter.

© Audi

Eine Stärke ist die erreichte Homogenität in allen Landesteilen. Neben den „Dickschiffen“ München und Oberbayern, Nürnberg-Fürth-Erlangen-Herzogenaurach, Regio Augsburg sowie Ingolstadt hat sich mit Regensburg – vor 30 Jahren eine beschauliche Bischofsstadt – dank BMW ein weiteres Kraftzentrum mit erfolgreichen Unternehmen entwickelt. Aber auch die Oberpfalz insgesamt und Niederbayern einschließlich dem Bayerischen Wald wurden innovative Wirtschaftsstandorte. Dies gilt auch für die früher durch die Trennung Deutschlands abseits gelegenen Räume in Oberfranken. Traditionell stark ist Unterfranken in der Großindustrie, mit den Standorten Schweinfurt (FAG und SKF) sowie Lohr mit Bosch Rexroth, während

Würzburg ein wichtiges Dienstleistungszentrum ist.

## ERFOLGSKURS MIT INNOVATIONEN

Die Wirtschaft in Bayern ist auf Erfolgskurs, der Freistaat ist der wichtigste Wirtschaftsmotor in Deutschland. Fast ein Drittel aller deutschen DAX-Werte haben hier ihren Sitz. Die Exportquote von Bayerns Unternehmen beträgt über 51%; der Wert der Exporte, die von Bayern in die Welt gingen, betrug im vorigen Jahr 168,9 Milliarden Euro. Produkte aus Bayern treiben die größten Schiffe auf den Weltmeeren an, die Nobelmarken Audi und BMW eilen von

Rekord zu Rekord, Medizintechnik aus Mittelfranken ist in allen Kontinenten im Einsatz, Hubschrauber aus Donauwörth retten Menschen, Polymere aus dem oberfränkischen Rehau garantieren eine einwandfreie Wasserversorgung, Hightechbremsysteme gewährleisten Sicherheit im Schienenverkehr, Mess- und Ortungstechnik und die drahtlose Kommunikation eines bayerischen Weltmarktführers sorgen dafür, dass wir mobil telefonieren können; man könnte diese Beispiele beliebig erweitern.

Fast ein Fünftel des deutschen Bruttoinlandsprodukts, nämlich 522 Milliarden Euro, erwirtschaftet allein Bayern! Die Arbeitslosenquote hat mit 3,6% einen Tiefstand erreicht. Der Aufstieg Bayerns vom überwie-

gend durch die Landwirtschaft geprägten Standort zum Vorzeigeland mit innovativen Unternehmen ist mit zwei Namen verbunden: Alfons Goppel, der zwischen 1962 und 1978 an der Spitze des Freistaates stand und natürlich mit Franz Josef Strauß, Architekt des neuen Bayern. Sie schufen die Rahmenbedingungen für Investitionen. Insbesondere Strauß startete auch von Bonn aus Impulse für den Standort Bayern.

Natürlich hatte Bayern Glück, dass neben Goppel und Strauß hervorragende Wirtschaftsminister zur Verfügung standen: Otto Schedl (Pionier der entstehenden Petrochemie in Ingolstadt und Burghausen), Anton Jaumann (Planfeststellungsverfahren des Weltflughafens MUC II) und Otto Wiesheu (Entwicklung neuer Märkte für Bayerns Wirtschaft).

## DIENSTLEISTER

Zu einer florierenden Wirtschaft gehören aber auch Dienstleister. Bayern wurde zum führenden europäischen Versicherungsstandort. Dafür stehen die Weltplayer Allianz als weltweit größter Versicherungskonzern und die traditionsreiche Münchener Rück (Munich Re) als größter Rückversicherer der Welt.

Auch im Finanzwesen ist Bayern mit der HypoVereinsbank und der wiedererstarkten BayernLB führend vertreten. Bayern ist mit weiteren regional tätigen Instituten gut positioniert. Hier sind vor allem die 71 Sparkassen mit einer Bilanzsumme von 186 Milliarden Euro ein führender Finanzpartner insbesondere für die mittelständische Wirtschaft des Landes. Eine bedeutende Rolle nehmen flächendeckend in Bayern mit fast 3.000 Geschäftsstellen auch die selbständigen Genossenschaftsbanken (Volks- und Raiffeisenbanken) durch ihre Kundennähe ein.



Zu einem Qualitäts-Standort wie Bayern gehört auch ein Weltklasse-Flughafen. Der Airport Franz Josef Strauß in München ist als führendes Drehkreuz der Luftfahrt ein wichtiger Standort- und Beschäftigungsfaktor für den gesamten Freistaat Bayern.

© Flughafen München

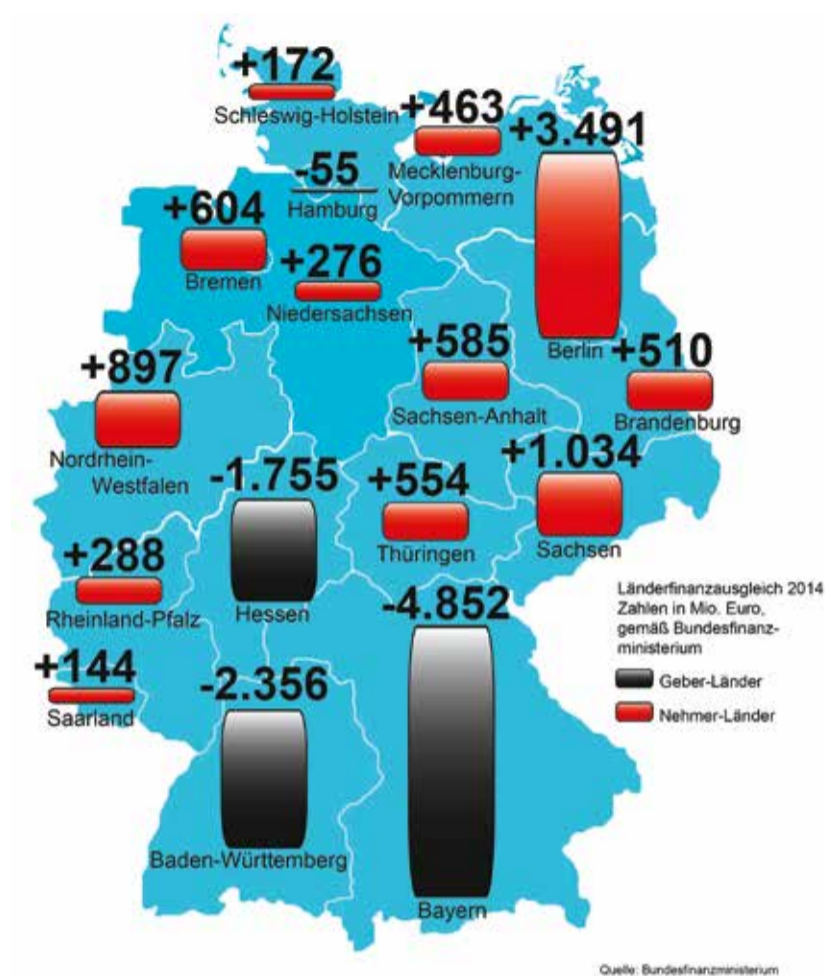
BAYERN IST ZAHLMEISTER FÜR ANDERE BUNDESLÄNDER:

# Dauerärger Länderfinanzausgleich

> Sven Skoglund

Der Länderfinanzausgleich hatte beim 1949 erlassenen Grundgesetz (Artikel 107) durchaus seinen Sinn. In einer Solidargemeinschaft sollen die wirtschaftlich stärkeren den strukturell schwächeren Länder behilflich sein. Es sei sicherzustellen, dass die unterschiedliche Finanzkraft der Länder angemessen ausgeglichen wird. Man achte bereits hier auf das Wort angemessen! Ziel sollte sein, die Lebensverhältnisse in den verschiedenen Bundesländern anzugleichen. Doch wie hat sich der Länderfinanzausgleich entwickelt? Nur noch drei Zahlerländer, nämlich Bayern, Baden-Württemberg und Hessen, unterstützen – derzeit vom Stadtstaat Hamburg abgesehen – die restlichen Bundesländer. Daraus wird bereits ersichtlich, dass sich weitgehend eine Nehmerkultur entwickelt hat. Das derzeit praktizierte System verführt viele Bundesländer zum finanzpolitischen Leichtsinns. Es kann nicht sein, dass viele Empfängerländer – Nordrhein-Westfalen und Berlin etwa – über die haushaltspolitischen Verhältnisse leben und ihren Haushalt nicht in Ordnung bringen. Die Väter des Grundgesetzes wollten sicher nicht haben, dass nur wenige Länder allen möglichen Schlendrian

in einigen Nehmerländern finanzieren. Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer: „Vom derzeitigen System profitiert nicht derjenige, der durch eine nachhaltige Haushalts- und Finanzpolitik die Verschuldung seines Landes reduzieren und die Steuerkraft erhöhen will, um dadurch Investitionsspielräume für die Bewältigung der Zukunftsaufgaben zu erhalten. Für die Nehmerländer fehlen hinreichende Anreize, ihre finanzielle Situation zu verbessern“. Tatsächlich fehlt die Ausgewogenheit. Über den Länderfinanzausgleich wurden 2014 Volumen von 9.051 Millionen Euro transferiert. Davon zahlte Bayern allein über die Hälfte, nämlich 4.853 Millionen Euro. An zweiter Stelle der drei Zahlerländer stand Baden-Württemberg mit 2.382 Millionen Euro und schließlich war Hessen mit 1.762 Millionen Euro als Zahler beteiligt (siehe Graphik). Von den 9.051 Millionen Euro erhielt allein Berlin (Stadt und gleichzeitig Bundesland) 3.476 Millionen Euro. Bei diesem Zahlenverhältnis ist offensichtlich, dass Berlin – 25 Jahre nach der Wiedervereinigung – nach wie vor offensichtlich mit Geld nicht umgehen kann. Seit 1989 hat Bayern 51,3 Milliarden Euro in den Länderfinanzausgleich gezahlt und muss sich dafür noch oft übelste Schelte anhören. Nun ist aus bestimmten Kreisen immer wie-



der das Argument zu hören, Bayern sei egoistisch und vergesse, dass es selbst lange Zeit Empfängerland gewesen sei. Ja, es stimmt, auch Bayern erhielt nach dem 2. Weltkrieg

lange Zeit Zuwendungen über den Länderfinanzausgleich – insgesamt, umgerechnet auf den Euro, nominal 3,4 Milliarden Euro, preisbereinigt rund 9,8 Milliarden Euro. Real ste-

hen den empfangenen 9,8 Milliarden Euro also geleistete Zahlungen von 51,3 Milliarden Euro gegenüber. Bayern hat seine empfangenen Zuwendungen längst um ein Vielfaches zurückgezahlt! Aber es gibt noch einen gravierenderen Unterschied: Bayern hat die empfangenen Mittel stets als Hilfe zur Selbsthilfe verstanden; der Freistaat Bayern ging die Entwicklung – und dies ist der große Unterschied – vom Agrarland zum inzwischen führenden europäischen Wirtschaftsstandort tatkräftig an und stellte die richtigen Weichen für die Ansiedlung zukunftsfähiger Branchen. Nun gibt es – nicht nur aus Gründen des Neides – natürlich Stimmen, die Bayerns Egoismus vorwerfen. Das Magazin „DER SPIEGEL“ machte sogar – auch mit Bezug zum Länderfinanzausgleich – mit der Titelseite „Die spinnen, die Bayern!“ auf. Abgesehen davon, dass dies eine verlegerische und redaktionelle Dummheit war (man beleidigt nicht einen großen Teil seiner Abonnenten), gibt es gute Gründe, dass der größte deutsche Kulturstaat zurecht gegenüber der Berliner Republik aufbegehrt. Man kann es ja den Kritikern Bayerns einfach machen: „Bayern kann es auch allein“, schrieb Wilfried Scharnagl in seinem gleichnamigen Buch oder anders formuliert: Bayern braucht den Bund nicht unbedingt, der Bund Bayern sehr wohl!

SELBSTBEWUSST AUFGRUND EINER MEHR ALS TAUSENDJÄHRIGEN GESCHICHTE:

# Warum Bayern anders ist

> Günter Spahn

Vor wenigen Wochen hat „Der Spiegel“ die Frage gestellt, „warum es die Bayern sind, die alle anderen ständig nerven“? Festgemacht wurde die Frage u.a. mit dem Widerstand gegen ein Einwanderungsgesetz, mit dem Festhalten am Betreuungsgeld oder der Verhinderung von Stromtrassen. Abgesehen davon, dass die Spiegel-Story eine subjektive Sicht des Magazins darstellt und einzelne Meinungen, die keineswegs repräsentativ für die Beurteilung des Freistaates Bayern sind, darstellen, ist das mit Abstand größte Bundesland Deutschlands in der Tat anders – aber halt nicht im Sinne des Spiegel. Das Selbstverständnis der bayerischen Bevölkerung und seiner Staatsregierung basiert im Wesentlichen auf zwei Gründen: Erstens ist Bayern stolz auf die wirtschaftliche Stärke und den Erfolg. Darauf wird in diesem Report in mehreren Beiträgen hingewiesen. Mit fast 71.000 qkm Landesfläche nimmt der weiß-blaue Freistaat allein ein Fünftel der Fläche Deutschlands ein. Der Unterschied zum zweitgrößten Bundesland (Niedersachsen) beträgt 23.000 qkm. Dies entspricht der Größe Hessens. Allein durch seine Größe hat Bayern in Deutschland ein bestimmtes Gewicht. Aber auch seine Rolle als mit Abstand größter Zahler in den Länderfinanzausgleich (siehe oben) darf nicht übersehen werden. Der zweite Grund des gesunden

Selbstbewusstseins Bayerns beruht auf seiner Geschichte und Tradition im Verbund mit einem christlichen Fundament. Bayern besitzt – darauf wies der Politikwissenschaftler Prof. Rainer A. Roth in seinem Buch „Freistaat Bayern“ hin – eine frühmittelalterliche Staatlichkeit (500 bis 1050 n.Chr.). Bereits 551 n.Chr. wurden die Bajuwaren erstmals erwähnt. Der weiß-blaue Freistaat ist kein

dieser Verfassungstradition stützt Bayern seine eigenstaatliche Rolle als gewachsenes Staatsgebilde in einer mehr als tausendjährigen Geschichte. Allein die Wittelsbacher haben Bayern seit 1180 – da wurde Otto von Wittelsbach Herzog – bis 1918 repräsentiert. In der jüngeren Geschichte bekannte sich Bayern bei der am 18.1.1871 stattgefundenen Proklamation des

wärtige Angelegenheiten. Bayern behielt die Verfügungsgewalt über die Post und die Eisenbahn in seinem Gebiet und den Oberbefehl über sein eigenes Militär. Beachtenswert war das Privileg, diplomatische Beziehungen zu Drittstaaten aufzunehmen. Bayern hatte also immer eine herausgehobene Bedeutung. Nach dem 2. Weltkrieg hat Bayern in einer denkwürdigen Sitzung des

Dass die Bayern keine Eigenbrötler sein wollen, sei am Beispiel des Betreuungsgeldes festgemacht. Es müsste heute nicht darüber nachgedacht werden, ob und wann wir Schwierigkeiten aufgrund der demografischen Entwicklung unserer Bevölkerung bekommen. Es ist traurig, dass einige Bundesländer gegen das Betreuungsgeld, für das sich Bayern stark machte, Klage beim Bundesverfassungsgericht erhoben. Nach den Vorstellungen Bayerns sollten Eltern einen finanziellen Zuschuss erhalten, wenn sie ihr Kind bis zum Ende des 3. Lebensjahres zu Hause erziehen, statt es in einer öffentlich geförderten „Kita“ erziehen zu lassen. Bayern hält im Freistaat am Betreuungsgeld fest. Ein weiterer Grund der gelegentlichen Interventionen Bayerns hat sich aktuell in der Flüchtlingskrise gezeigt. Als sich abzeichnete, dass der unkontrollierte Zustrom von Asylanten aus dem Ruder laufen würde, hat die Bundeskanzlerin ohne Absprache mit den Ländern – in erster Linie Bayern – verkündet, alle Flüchtlinge ohne Registrierung über Ungarn weiter nach Deutschland reisen zu lassen. Abgesehen von dieser „beispiellosen politischen Fehlleistung“ (Ex-Innenminister Hans-Peter Friedrich), war das Vorgehen Merkels nach Meinung einiger Staatsrechtler ein Bruch des Grundgesetzes. Gemäß Artikel 32, Absatz 2, sind Bundesländer bei Handlungen, die die besonderen Verhältnisse eines Landes berühren, „rechtzeitig zu hören“.



Das 1874 fertig gewordene Maximilianeum in München ist Sitz des Bayerischen Parlaments (Landtag) und drückt auch optisch als beeindruckender Prachtbau das zurecht stolze Selbstverständnis Bayerns als einer der ältesten Kulturstaaten aus.

entstandenes Binde-Strich Bundesland wie etwa Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Bayern ist einer der ältesten Staaten Europas. Bereits 630 n.Chr. entstand als älteste Dokumentation des Rechts die „Lex Baiuvariorum“. Aufgrund

Deutschen Kaiserreiches zum deutschen Nationalstaat. Aber selbst Bismarck musste dem Königreich Bayern erhebliche Reservatrechte – die kein anderer deutscher Gliedstaat erhielt – einräumen. Dazu gehörte der Vorsitz Bayerns im Ratsausschuss des entstandenen Kaiserreichs für aus-

Landtages am 20. Mai 1949 mit 101 gegen 63 Stimmen (bei 9 Enthaltungen) sein „Nein“ zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland erklärt. Zwar wurde in einem weiteren Beschluss die Zugehörigkeit zur Bundesrepublik Deutschland beschlossen – aber mit Einschränkungen.

© Wikipedia

FLUGHAFEN FRANZ JOSEF STRAUSS MÜNCHEN BAUT DREHKREUZFUNKTION AUS:

# Bayerns Tor zur Welt



Bayern hat mit dem Flughafen Franz Josef Strauß den modernsten und besten Airport Europas; eine Erfolgsgeschichte mit 40 Millionen Passagiere (2014), einem Cargo-Umschlag von 309.361 Tonnen und einer Anzahl von fast 377.000 Flugzeugbewegungen. Bayerns Tor zur Welt sichert derzeit 32.000 Arbeitsplätze.

© Flughafen München

> Hanns Alpow

**G**anz zweifelsfrei gehört der Flughafen Franz Josef Strauß auch draußen in der Welt zu den großen Erfolgsmarken Bayerns! Der 1992 eröffnete Airport entwickelte sich – weit über die Landeshauptstadt München hinausgehend – zu einer beispiellosen Erfolgsgeschichte sowohl als Beschäftigungs- und Wirtschaftsfaktor als auch als Aushängeschild für den Stellenwert des führenden Wirtschaftsstandortes Bayerns. Er ist ein herausragender Imageträger und Botschafter auch für die Unternehmen im weiß-blauen Freistaat. Als Weltflughafen sichert er den Firmen und ihren Mitarbeiter(innen) einen schnellen (und auch notwendigen) Zugang in die Weltmärkte. Ohne einen leistungsfähigen Airport als weiteres deutsches Drehkreuz kann ein Wirtschaftsstandort von der Qualität Bayerns für neue zukunftsfähige Unternehmen nicht gesichert werden.

Bayerns Wirtschaft verkauft über 50% seiner Produkte im Ausland. Dadurch wird deutlich, dass ein zukunftsfähiger Standort eine leistungsfähige Infrastruktur für die Mobilität benötigt. Markus Söder, Bayerischer Staatsminister für Finanzen

und Landesentwicklung und Aufsichtsratsvorsitzender der Flughafen München GmbH, brachte es auf den Punkt: Man müsse den Flughafen im Interesse des gesamten Freistaats Bayern ausbauen, weil Bayern ein Standort von Weltkonzernen sei, die darauf angewiesen seien, einen Weltflughafen als Partner zu haben! Der Flughafen Franz Josef Strauß bietet Bayern die Verbindungen in alle Welt. Er bringt Unternehmer zu Kunden und umgekehrt, Touristen in den Urlaub und Menschen aus den verschiedensten Gründen zusammen. 23 Jahre nach seiner Inbetriebnahme zählte 2014 der Weltflughafen im Erdinger Moos 40 Millionen Passagiere, dies sind mehr als dreimal so viele Menschen wie im Startjahr der Inbetriebnahme 1992! Allein diese Entwicklung unterstreicht die Richtigkeit für den seinerzeit umstrittenen Neubau.

## FÜNF STERNE FÜR MÜNCHEN

Inzwischen ist München neben Frankfurt das wichtigste deutsche Drehkreuz für den internationalen Luftverkehr! Ehemalige deutsche „Konkurrenten“ wie Düsseldorf, Hamburg, Köln sind längst deutlich abgehängt und selbst

die aufkommenden Flughäfen Berlins liegen weit hinter München. München spielt – wie im Fußball – in einer anderen Liga! Wiederum gemessen am Passagieraufkommen 2014, ist der Flughafen Franz Josef Strauß inzwischen unter den Top-Ten-Airports in Europa: München liegt bereits an 7. Stelle! Gleichzeitig wurde der Airport im Moos bei weltweiten Befragungen der Passagiere zum besten Flughafen Europas gekürt. Im Frühjahr 2015 bekam er sogar die „höheren Weihen“ der Luftfahrt: München wurde der erste 5-Sterne-Flughafen Europas!

Um sein hohes Standing zu sichern, investiert die Flughafen GmbH München mit erheblichen Summen in die Zukunft. Für das Jahr 2025 wird am Flughafen Franz Josef Strauß ein Passagieraufkommen von über 58 Millionen Fluggästen prognostiziert. Gegner des Ausbaues bezweifeln zwar immer wieder diese Zahlen, doch dies geschah auch bei der Inbetriebnahme 1992. Die Entwicklung – siehe oben – ist bekannt! Aufgrund des steigenden Passagieraufkommens muss die Kapazität bedarfsgerecht erweitert werden. Derzeit wird im Vorfeldbereich des Terminals 2 ein Satellitenterminal – wie man es von Paris Charles de Gaulle kennt – realisiert. Mit dem Satelliten entstehen 27 zusätzliche Flugzeugabstellpositionen,

die mit einem unterirdischen Transportsystem an das Hauptgebäude des Terminal 2 angebunden werden.

Umstritten in der Bevölkerung in den Landkreisen Erding und Freising ist hingegen der zusätzliche Bau einer 3. Start- und Landebahn. Die beiden Gesellschafter Freistaat Bayern und Deutschland – zusammen besitzen sie 77% der Gesellschafteranteile an der Flughafen München GmbH – halten jedoch im übergeordneten Interesse Bayerns und Deutschlands den Ausbau nach wie vor für unverzichtbar. Auch der Bayerische Landtag hat sich mit einer deutlichen Mehr-

heit für den Ausbau ausgesprochen. Unabhängig von diesen Auseinandersetzungen ist die Flughafen München GmbH auch wirtschaftlich gut aufgestellt. Bei einem Konzernumsatz von 1,2 Milliarden Euro wurde im Geschäftsjahr 2014 ein Betriebsergebnis in Höhe von 475 Millionen Euro vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen erreicht. Das Gesamtergebnis nach Steuern betrug 100 Millionen Euro und – viel wichtiger – der erwirtschaftete Cashflow erreichte 430 Millionen Euro. Direkt und indirekt sichert derzeit – aufsteigende Tendenz – der Flughafen Franz Josef Strauß 32.000 Arbeitsplätze.

### Das Jahresergebnis des Münchner Flughafens im Überblick:

Verkehrszahlen	2014	2013	Veränderung
<b>Passagieraufkommen</b>			
Gewerblicher Verkehr	39.700.515	38.672.644	+ 2,7%
<b>Flugbewegungen</b>			
Gesamt	376.678	381.951	- 1,4%
<b>Cargo (in Tonnen)</b>			
Luftfracht und Luftpost	309.361	287.809	+ 7,5%
Davon Luftfrachtumschlag	291.475	269.980	+ 8,0%

## LFA FÖRDERBANK BAYERN HAT DIE WIRTSCHAFTSSTRUKTUR ENTSCIEDEN GEPRÄGT: Partner für die Unternehmen

> Sven Skoglund

**E**in Scharnier hat eine Verbindungsfunktion. Und zurecht kann man die LfA Förderbank als ein wichtiges Scharnier der Wirtschafts- und Förderpolitik des Freistaates Bayern zu den Unternehmen ansehen. Öffentlich-rechtliche Förderbanken haben daher eine herausgehobene Funktion für die Strukturpolitik. Sie sollen im übergeordneten Interesse Bayerns immer dann ein Partner der Unternehmen sein, wenn z.B. konventionelle Banken etwa jungen Unternehmen mit einem erfolgversprechenden Geschäftsmodell nur schwer Kapital zur Verfügung stellen können, weil oft die banktechnischen Sicherheiten fehlen. Dann sind im wörtlichen Sinne Förderbanken gefragt. Der Aufbau Bayerns nach dem 2. Weltkrieg vom überwiegend von der Landwirtschaft geprägten Land



Bei der Präsentation der Jahreszahlen: Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner und LfA Förderbank-Vorstandschef Dr. Otto Beierl.

zum modernen allumfassenden Wirtschaftsstandort wurde ganz entschieden von der LfA geprägt. Das Institut wurde 1951 vom Freistaat Bayern bewusst als Spezialkreditinstitut gegründet, um den wirtschaftlichen

Aufbau Bayerns zu finanzieren. Seit ihrer Gründung hat die LfA Förderbank ca. 390.000 gewerbliche Darlehen mit einer Kreditsumme von knapp 61 Milliarden Euro zugesagt. Dabei fungiert die LfA nicht direkt als Partner des Kunden. Vielmehr prüfen die Hausbanken, ob ein Projekt ihres Kunden strukturell und von der Geschäftsidee her förderungswürdig ist und somit bei der LfA Förderbank eingereicht wird.

### BEISPIELE OBERFRANKEN UND TOURISMUS

Nach diesem Prinzip wurden zunächst nach Ende des 2. Weltkrieges kleine Gewerbebetriebe gefördert. Später wurde das Modell auf mittelständische und größere Unternehmen ausgeweitet. Natürlich steht auch weiterhin die Förderung des

Mittelstandes im Vordergrund des Spezialinstitutes. So entwickelte sich das Bayerische Mittelstandsprogramm zu einem Markenzeichen der LfA. Nichts kann die Berechtigung der LfA Förderbank besser unterstreichen, als Beispiele der Praxis. So hat ganz aktuell das Spezialinstitut im früher eher strukturschwächeren Oberfranken allein in den letzten drei Jahren über 1.000 kleine und mittlere Unternehmen in Oberfranken mit 290 Millionen Euro an Fördermitteln unterstützt. Mit den Fördergeldern konnten Investitionen der Firmen zinsgünstig und langfristig finanziert werden. Im Rahmen der Fördermaßnahmen wurden allein im erwähnten Zeitraum in Oberfranken 30.000 Arbeitsplätze gesichert und über 1.300 neue Stellen geschaffen. Eine eindeutige Erfolgsbilanz! Ein weiteres Beispiel sind die in den vergangenen fünf Jahren zugesagten zinsgünstigen Kredite in Höhe von 566 Millionen Euro an das Hotel- und Gaststättengewerbe in Bayern. Davon profitierten 1.900 Betriebe, die durch die Fördermittel Investitionen von einer Milliarde Euro umsetzen konnten. Immerhin ist Bayern das wichtigste Tourismusland Deutschlands. Der Vorstandschef der LfA Förderbank, Dr. Otto Beierl, wies jüngst darauf hin, dass durch die Förderkredite nicht nur 25.000 bestehende Arbeitsplätze gesichert wurden; weitere 3.354 neue Jobs seien geschaffen worden.

### ZWEI MRD. ALLEIN 2014 ZUGESAGT

Diese beiden Beispiele unterstreichen den Erfolg der LfA Förder-

bank. Anders formuliert: Gäbe sie es nicht, müsste sie erfunden werden. Im vergangenen Geschäftsjahr 2014 wurden Darlehen in Höhe von ca. zwei Milliarden Euro zugesagt. Die Bilanzsumme betrug 2014 über 22,1 Milliarden Euro und das Grundkapital bzw. „harte“ Kernkapital erreichte 1,4 Milliarden Euro. Die LfA ist die Förderbank des Freistaates Bayern in der Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in München. Die Haftung liegt voll beim Freistaat Bayern. Mit zwei Kapitalbeteiligungsgesellschaften – die BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft (LfA Förderbank Anteil 23,5%) und die Bayern Kapital Risikobeteiligungsgesellschaft (Anteil der LfA Förderbank = 100%) – rundet die LfA Förderbank ihr Angebot für eine sichere Unternehmensfinanzierung – hier insbesondere bei Neugründungen – ab. Während sich die BayBG um die Bereitstellung von Eigenkapital engagiert, kümmert sich die BayernKapital in erster Linie um Chancenkapital für innovative Unternehmen aus den Bereichen Biotechnologie und industrielle Schlüsseltechnologien. Schließlich bietet die LfA Förderbank mit dem Tochterunternehmen Bayern Innovativ den Kunden Innovationsberatung sowie Technologietransfer. Das Geschäftsmodell der LfA Förderbank hat sich im Verlauf der Zeiten seit ihrer 1951 erfolgten Gründung geändert. Stand in den Gründerjahren die Unterstützung der Wirtschaft bei der Ankerbildung in den Nachkriegsjahren im Vordergrund, so ist heute die LfA Förderbank ein wichtiger Akteur der Wirtschaftsförderung im Freistaat Bayern.



Innenhof der LfA Förderbank Zentrale in München.

© LfA

## VON DER INDUSTRIEHOCHBURG ZUM MODERNEN WIRTSCHAFTSSTANDORT:

# Strukturwandel Stadt Nürnberg

> Günter Spahn

**B**ayern hat sich nicht nur von einem ehemals stark landwirtschaftlich geprägten Land zum Hightech-Standort entwickelt. Am Beispiel der Stadt Nürnberg lässt sich auch der Strukturwandel vom Industriestandort zum „gemischten“ Wirtschaftszentrum leicht nachzeichnen. Nürnberg war im 19. bzw. zu Beginn des Jahrhunderts vor Augsburg das industrielle Zentrum Bayerns. Die Eisengießerei & Maschinenfabrik Klett (eine der Kernfirmen der späteren MAN), die Nürnberger Motorradiindustrie mit Hercules und Triumph, in der Elektrotechnik Siemens-Schuckert und die AEG begründeten mit anderen Firmen den Ruf der Noris als industrielles Schwergewicht. Selbst nach dem 2. Weltkrieg knüpfte die Stadt schnell wieder an ihre industrielle Bedeutung an. Neue große Player wie der Rundfunk- und Fernsehhersteller Grundig mit seinem riesigen Werk in Nürnberg-Langwasser oder Triumph-Adler (Büromaschinen) sowie AEG Haushaltsgeräte waren große industrielle Arbeitgeber der

nordbayerischen Metropole. Doch der Strukturwandel führte zum Abbau zahlreicher Arbeitsplätze im produktiven Bereich. Aber es entwickelten sich vor allem im Bereich der Dienstleistungen neue große Unternehmen. Vor allem die traditionsreiche Nürnberger Versicherungsgruppe – sie wurde bereits 1884 gegründet – führt als unabhängiger Qualitätsversicherer mit einem Umsatz von über 5 Milliarden Euro und Kapitalanlagen in Höhe von 26 Milliarden Euro die Riege der bundesweit auftretenden Dienstleister an. Die Nürnberger, wie sie sich kurz nennt, ist – dies ergibt sich schon durch den Bezug des Firmennamens zur Stadt – heute Nürnbergs wichtigster Imagerträger. Die Botschaft „Schutz und Sicherheit im Zeichen der Burg“ gehört zu den bekanntesten Marken Deutschlands. Eine weitere Erfolgsstory ist die DATEV als einer der größten deutschen IT-Dienstleister und Partner von rund 2,5 Millionen mittelständischen Betrieben (z.B. Steuerberater, Wirtschaftsprüfer oder Rechtsanwälte). Die 1966 als Datenverarbeitungsdienstleister für die Steuerberater gegründete Gesellschaft gehört heute

zu den größten Investoren am Unternehmenssitz Nürnberg. Mit einer Investitionssumme von über 100 Millionen Euro wurde in diesem Jahr z.B. der neue Campus 111 als „Heimat“ der Softwareentwickler eingeweiht. Die DATEV beschäftigt fast 7.000 Mitarbeiter(innen). Davon allein am Standort Nürnberg 5.500.

### BIG THREE

Auch die GfK SE (gegründet 1934 als Gesellschaft für Konsumforschung) gehört zu den „Big Three“ der Nürnberger Dienstleister. Der Marktforschungsdienstleister ist mit 13.000 Beschäftigten in über 100 Ländern aktiv und entwickelte sich inzwischen zum fünfgrößten Marktforschungsinstitut. Im Mittelpunkt stehen die Märkte mit ihren Trends, Entwicklungen und Chancen. Die GfK sieht sich als Partner und Bindeglied zwischen ihren Auftraggebern und den Verbrauchern bzw. Konsumenten. Neben den drei führenden privaten Gesellschaften aus dem Bereich der Dienstleistungen aus Nürnberg darf natürlich auch die Bundesagentur für Arbeit (BA) als größter Dienstleister

auf dem Arbeitsmarkt nicht fehlen. Die Zentrale der BA befindet sich in Nürnberg. Als Körperschaft des öffentlichen Rechts führt sie ihre Aufgaben eigenverantwortlich durch. Neben der Nürnberger Zentrale unterhält die BA noch 10 Regionaldirektionen, 156 Agenturen für Arbeit und ca. 600 Dependancen sowie 303 Jobcenter. Selbstverständlich wären noch zahlreiche weitere Nürnberger Dienstleister etwa aus der Finanzwirtschaft oder aus der Forschung zu nennen. Nicht zuletzt aufgrund der starken Position der genannten „Big Three“ und dem Bekanntheitsgrad der Bundesagentur für Arbeit entwickelte sich die Stadt Nürnberg trotz des Verlustes einiger Traditionsfirmen aus dem produktiven Bereich sehr erfolgreich. Das Verarbeitende Gewerbe, also die Industrie und das Baugewerbe, sichert aber immer noch ca. 60.000 Arbeitsplätze in Nürnberg. Dominierend sind aber die Dienstleistungen mit Banken und Versicherungen sowie im sonstigen wirtschaftlichen Bereich einschließlich im Gesundheits- und Sozialwesen. Schließlich ist im Bereich der Dienstleistungen noch das Gast- und Hotelgewerbe zu

nennen. Mit allen Dienstleistungen werden ca. 130.000 Arbeitsplätze bereitgehalten. Insgesamt waren in Nürnberg im Jahr 2014 ca. 280.000 Menschen beschäftigt.

### Der WirtschaftsReport www.zielgruppen-medien.de

**Verlag:**  
Zielgruppen-Medien Verlag  
Günter und Christian Spahn  
Postfach 11 42; 85421 Erding b. München  
Tel. 08122/48632, Fax 08122/95 70 77  
E-Mail: info@zielgruppen-medien.de

**Herausgeber & Chefredakteur:**  
Günter Spahn  
guenter.spahn@zielgruppen-medien.de

**Koordination & Layout:**  
Christian Spahn  
christian.spahn@zielgruppen-medien.de

**Technische Herstellung/Druck:**  
Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH (WVD)  
Kuhresenstraße 4, 64546 Mörfelden-Walldorf

**Copyright:**  
Alle Seiten dieses Specials sind Eigentum des Zielgruppen-Medien Verlages und daher urheberrechtlich geschützt.

DIE DATEV EG – EINE BAYERISCHE ERFOLGSGESCHICHTE DER BESONDEREN ART:

# Vom reinen Datenverarbeiter zum global tätigen Software-Haus

> Günter Spahn

**A**ls vor fast fünfzig Jahren – konkret 1966 – der Nürnberger Steuerberater und Diplom-Volkswirt Dr. Heinz Sebiger zusammen mit fünf weiteren Steuerberatern die „Datenverarbeitung der steuerberatenden Berufe“, kurz die DATEV, gründete, setzte er vor allem eine Vision um, nämlich die damals noch keineswegs etablierte Datenverarbeitung in einem eigenen Rechenzentrum als Service den steuerberatenden Berufen bundesweit anzubieten. Nun galt es vor allem, so Sebiger, Überzeugungsarbeit zu leisten und Mitglieder für die gegründete Genossenschaft zu finden. Es war keineswegs vorauszu sehen, welche eine stürmische Entwicklung das neue Baby, DATEV genannt, nehmen würde. Heute, 49 Jahre später, ist die DATEV das führende Softwarehaus und der IT-Dienstleister für Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Rechtsanwälte. Das Unternehmen gehört in der Branche zu den größten Dienstleistern Europas auf den Feldern Rechnungswesen, betriebswirtschaftliche Beratung einschließlich Consulting, Personalwirtschaft, Steuern, Enterprise Resource Planning (Planung IT-Technik und Kommunikationssysteme) – aber auch für die immer wichtiger werdende IT-Sicherheit. Heute bietet die DATEV ihre Leistungen und ihren Service 2,5 Millionen Unternehmen, Kommunen, Vereinen und Institutionen an: Mehr als 200 PC-Programme, Cloud-Dienste sowie Online-Anwendungen und Datenverarbeitung einschließlich Datenarchi-



Kontinuität: Auf den langjährigen Vorstandschef Prof. Dieter Kempf, der Ende März 2016 in den Ruhestand geht, folgt Dr. Robert Mayr als dritter Vorstandsvorsitzender in der DATEV-Geschichte.

vierung im Rechenzentrum. Das Rechenzentrum selbst ist eines der größten und sichersten in Europa!

## DER VERBORGENE RIESE

Die Dimension der DATEV wird deutlich, wenn man bedenkt, dass allein 11 Millionen Lohn- und Gehaltsabrechnungen monatlich mit einer DATEV-Software erstellt werden. Davon kommen etwa acht Millionen Abrechnungen monatlich aus dem DATEV-Rechen-, Druck- und Logistikzentrum. 2,5 Millionen überwiegend mittelständische deutsche Unternehmen lassen ihre Finanzbuchhaltung mit einer DATEV-Software entweder bei ihrem Steuerberatungsbüro oder im Unternehmen selbst erstellen. Inzwischen ist die DATEV eine zentrale Datendrehscheibe: Informationen zwischen Unternehmen und Steuerberatern –

Daten- und Informationsaustausch mit den Finanzverwaltungen, Banken, Berufsgenossenschaften, Sozialversicherungen, Krankenkassen und statistischen Ämtern – all dieser Service gehört zum Leistungsspektrum der DATEV. In Datenbanken stehen den Mitgliedern der Genossenschaft mehr als 530.000 Dokumente zu den Themen Steuer-, Zivil-, Handels- und Gesellschaftsrecht zur Verfügung. Seit 1998 ist die DATEV auch im Markt der Rechtsanwaltskanzleien als Servicepartner tätig. Hier belegt der IT-Dienstleister inzwischen den vierten Platz in Deutschland. Besonders stark ist die DATEV-Software traditionell im Marktsegment der interdisziplinären Kanzleien vertreten. Längst ist die DATEV ein führender Wirtschafts- und Beschäftigungsfaktor geworden. Fast 7.000 Mitarbeiter(innen) – davon über 5.000 in Nürnberg – werden beschäftigt. 2014 wurde ein Umsatz von 844 Millionen Euro erzielt. Durch die Rechtsform einer Genossenschaft hat die DATEV über

40.000 Mitglieder. Eine bayerische Erfolgsgeschichte überschrieben wir diesen Beitrag. Aber längst ist die Geschichte der DATEV deutschlandweit und international geprägt und zwar durch eine ständige Expansion. Heute unterstützt der Nürnberger Dienstleister seine Mitglieder und deren Kunden infolge der Globalisierung auch innerhalb der EU. Inzwischen wurden Landesgesellschaften in Italien, Österreich, Tschechien, Slowakei, Polen, Ungarn sowie seit November 2014 auch in Spanien gegründet. Mit neuen Innovationen und Lösungen nimmt die DATEV die Herausforderungen durch die Digitalisierung an. So können Arbeitnehmer über das Portal „DATEV Arbeitnehmer online“ ihre Gehaltsabrechnungen sicher abrufen. Der Nutzerkreis wächst rasant, seit die DATEV das sichere smsTAN-Verfahren zur Authentifizierung eingeführt hat. Arbeitnehmer, deren Gehaltsabrechnung mit DATEV-Software erstellt wird, steht damit ein digitales Archiv mit den Auswertungen der letzten zwei Jahre zur Verfügung.

letzten Jahren u.a. durch gesetzliche Anpassungen enorm verändert. Dabei sind die Zyklen immer kürzer geworden. DATEV-Vorstandsmitglied Dr. Peter Krug: „Wir müssen heute sehr schnell reagieren können, um unserem Anspruch an die Aktualität der Software gerecht zu werden. Gleichzeitig haben unsere Kunden zu Recht einen höheren Anspruch an die Ergonomie und Funktionalität der Software.“ Ein wichtiger Erfolgsgarant der DATEV war immer auch die klare und berechenbare Kontinuität. So standen seit der Gründung der Genossenschaft im Jahre 1966 bis heute lediglich zwei Vorstandschefs an der Spitze: Dr. Heinz Sebiger von 1966 bis 1996 und seit 1996 Prof. Dieter Kempf. Auch für die Zukunft sind die Weichen an der Spitze rechtzeitig gestellt worden. Wenn im nächsten Jahr, am 31. März 2016, Prof. Dieter Kempf in den Ruhestand geht, wird Dr. Robert Mayr das Zepter als neuer Vorstandschef übernehmen. Und schließlich ist gerade durch die Rolle der DATEV als Partner zu den beratenden Berufen ihre Rechtsform als Genossenschaft ideal. Denn bereits bei der Gründung war ein wesentliches Kriterium, die wirtschaftliche Entwicklung der Mitglieder wie Steuerkanzleien zu unterstützen und zu fördern. Die kurzfristige Geschäftsoptimierung ist daher auch heute nicht das vorrangige Ziel der Genossenschaft DATEV. Die DATEV ist lokal – sichtbar aktuell jetzt auch wieder an der erfolgten Großinvestition des Campus 111 in Nürnberg – als großer Dienstleister in Nürnberg verankert, sozusagen auch ein Aushängeschild für den Wirtschaftsstandort. Aber – es wurde bereits erwähnt – die DATEV ist längst bundesweit und im EU-Raum erfolgreich positioniert.

## FÜR DIE ZUKUNFT GERÜSTET

Mit der Inbetriebnahme des neuen IT-Campus 111 (siehe weiteren Bericht) als neue „Heimat“ für die 1.800 Software-Entwickler geht die DATEV die neuen Anforderungen der Zukunft aktiv an. Prof. Dieter Kempf, Vorstandsvorsitzender der DATEV sieht in dem neuen Campus eine Investition „für die mittel- und langfristige Zukunft des Unternehmens.“ Die Software-Entwicklung ist nach wie vor ein zentrales Element. Die Anforderungen haben sich in den

STÄDTEBAULICHE BEREICHERUNG FÜR NÜRNBERG:

# Der DATEV IT-Campus 111 – attraktive und moderne Architektur

> Hanns Alpow

**D**ie DATEV ist schon optisch im Stadtbild Nürnbergs nicht zu übersehen. Sie ist in der Vergangenheit ständig gewachsen und brauchte Platz. Neben dem Standort Paumgartnerstraße, unweit der traditionsreichen Fürther Straße mit der Gedenkstätte Memorium Nürnberger Prozesse, sind die 5.500 Mitarbeiter(innen) allein in Nürnberg an verschiedenen weiteren Standorten untergebracht. Vor allem die räumliche Situation der verstreut untergebrachten Entwickler der Software war zuletzt doch schwierig. Als sich daher die Chance bot, eine brachliegende Immobilie in der Fürther Straße zu erwerben, nutzte die DATEV die Gelegenheit, um ein leistungsfähiges

Entwicklungszentrum für 1800 Software-Entwickler(innen) als ein zentrales Element zu realisieren. Nach zwei Jahren Bauzeit wurde am 17.4.2015 der DATEV IT-Campus 111 mit einer Investitionssumme von 100 Millionen Euro in Betrieb genommen. „Mit diesem Objekt haben wir ein Stück Zukunft gebaut – für die Datev genauso wie für die Metropolregion Nürnberg“, sagte DATEV-Chef Prof. Dieter Kempf.

## IMPULSE FÜR DIE DIGITALISIERUNG

Davon zeigte sich auch Ilse Aigner, Bayerns stellvertretende Ministerpräsidentin und Wirtschaftsministerin, überzeugt. Der Campus leiste wesentliche Impulse für die Digitali-

sierung der betriebswirtschaftlichen Prozesse insbesondere der mittelständischen Wirtschaft. Die anspruchsvolle Architektur (Boesel Benkert Hohberg Architekten) bietet nicht nur optimale Arbeitsbedingungen durch die offenen Büroazonen mit Besprechungs- und Rückzugsbereiche für Kommunikation und Begegnung. Das transparente Gebäude mit vier Innenhöfen lässt auch Besprechungen im Freien in einem grünen Ambiente zu. Wichtig war der DATEV die Einbeziehung der Nachbarn. Das trotz seiner imponierenden Größe zurückhaltende Gebäude passt sich seiner Umgebung an. Für die Anwohner der umliegenden Wohngebiete wurde mit den „DATEV-Gärten“ eine rund 4.500 Quadratmeter große Parkanlage mit Spielfeldern für Boccia und Schach zugänglich gemacht.



Eröffnungsfeier: Dr. Ulrich Maly, OB Nürnberg, Dr. Heinz Sebiger (DATEV-Gründer), Staatsministerin Ilse Aigner, DATEV-Chef Prof. Dieter Kempf und Staatsminister Joachim Herrmann.

BEI DER LINDE AG STEHT DIE LUFT IM MITTELPUNKT:

# Geräuschloser Weltplayer



Riesiger Linde-Luftzerleger: Die Anlage liefert Stickstoff für die Öl-Produktion.

© Linde AG

> Günter Spahn

**B**egonnen – wie könnte es in Bayern anders sein – hat alles mit dem Bier, dessen kühle Lagerung die Brauereien vor große Probleme stellte. Riesige Kastanien wurden angepflanzt, um die Böden, unter denen die Eiskeller lagen, schattig zu halten. Freilich haben heute die Bierkeller mit ihren Biergärten in München eine andere Funktion, nämlich die Pflege von Liberalitas Bavariae, das Leben und Leben lassen mit der unnachahmlichen Bayerischen Gemütlichkeit mit „Weiß-

wurscht und Brezn und eben einer Maß Bier“ – vielleicht auch mit mehr. Es war der Ingenieur und Erfinder Carl von Linde, der mit der 1871 erfolgten Entwicklung einer Kältemaschine den Brauereien die Kühlprobleme nehmen wollte. Es dauerte dann noch, bis der Durchbruch gelang. Das Prinzip beruhte auf der Abkühlung von Gas – die Assoziation von Kälte und Gas war dann 1879 die Grundlage zur Gründung der „Linde's Eismaschinen AG“, die heutige Linde AG.

Die Linde AG ist heute eines der erfolgreichsten DAX-Unternehmen. Über 17 Milliarden Euro Jahresum-

satz wurden 2014 erzielt. Allein das operative Ergebnis ist mit 3,9 Milliarden Euro größer, als der Jahresumsatz vieler anderer großer Unternehmen. Die Eigenkapitalquote beträgt über 41%. Über 65.000 Menschen sind bei Linde weltweit in über 100 Ländern beschäftigt. Großaktionäre sind neben einer Vielzahl von institutionellen Anlegern aus den USA und dem Vereinigten Königreich die Norges Bank (Norwegischer Staatsfonds) als ein verlässlicher Ankeraktionär sowie BlackRock und der kanadische Finanzdienstleister Sun Life.

Als Gase- und Engineering Unternehmen ist Linde eine Gesellschaft, die

mit ihren Geschäftsfeldern Teil unseres täglichen Lebens ist. Für die Bevölkerung dabei weitgehend unsichtbar, wenn man einmal von Kühlmöbel und Gabelstapler absieht, die aber längst nicht mehr zur Linde AG gehören. Es gehört zu den Markenzeichen von Linde, dass die Firma immer langfristig und berechenbar geführt wurde. Auf den legendären, 2012 verstorbenen Hans Meinhardt, der bei Linde 48 Jahre Verantwortung trug (davon 21 Jahre als Vorstandschef), folgte Gerhard Full, ebenfalls bis zu seiner Pensionierung Jahrzehnte im Unternehmen und schließlich ab dem Januar 2003 bis 2014 Wolfgang Reitzle. Auf Reitzle folgte Wolfgang Büchele als neuer Vorstandsvorsitzender des Vorzeigunternehmens.

## GASE UND ENGINEERING

In den Geschäftsfeldern Gase und Engineering ist Linde Weltmarktführer und bietet die gesamte Leistungspalette im Gase- und Anlagenbaugeschäft komplett aus einer Hand – von der Entwicklung über die Produktion bis zur breiten Palette an Anwendungen von Industrie- und Medizingasen. Mit diesem Profil ist Linde einzigartig. Im Mittelpunkt des Linde-Geschäftsmodells steht die Luft als Gasgemisch mit den wichtigsten Bestandteilen Stickstoff (78%), Sauerstoff (21%), dem Edelgas Argon (1%) sowie weitere Gase. Mit riesigen Anlagen, den Luftzerlegern, wird die Luft für die verschiedensten Anwendungen, in reinen Sauerstoff, Stickstoff und andere Edelgase in einem sehr komplizierten Verfahren, das Linde entwickelt hat, „aufgeteilt“. Einen

weiteren Schwerpunkt stellen Anlagen zur Erdgasverflüssigung (LNG) und -aufbereitung sowie Petrochemie-Anlagen, in denen fossile Rohstoffe zu Grundbausteinen für die chemische Industrie umgewandelt werden. Weitere Anlagen dienen der Gewinnung von Wasserstoff, Kohlenmonoxid, Synthesegas, Ammoniak und Methanol.

Die Gase werden im täglichen Leben fast überall eingesetzt; sie helfen beim Erhitzen und Kühlen, Schützen und Konservieren, Prüfen und Analysieren sowie beim Behandeln und Therapieren. Insbesondere medizinische Gase spielen eine wichtige Rolle im Gesundheitswesen. Ein weiteres Feld sind auch Gase für die Bereiche Industrie, Energie und Umwelt. Die Linde AG ist z.B. für die Stahlindustrie wichtiger Anbieter von Industriegasen. Während der Stahlproduktion wird viel Sauerstoff eingesetzt, um den Kohlenstoffgehalt im Eisen zu verringern. Mit der Linde-Wasserstoff-Betankungstechnologie nimmt das Unternehmen eine große Verantwortung und Herausforderung für die emissionsfreie Mobilität an. Selbst beim Elektroantrieb kann Wasserstoff über die Brennstoffzellen die notwendige Energie liefern.

Große Erwartungen setzt Linde in das „On-site-Geschäft“. Dabei geht es nicht nur um die Lieferung und Installation von Gaseproduktionsanlagen an Kunden. Linde offeriert seine Kompetenzen auch als kompetenter und verlässlicher Betreiber der sehr komplizierten Anlagen. Dies sei, so der neue Linde-Chef Wolfgang Büchele, ein Wachstumsmarkt, weil die Kunden aus der Chemie-, Stahl- oder Mineralölindustrie ihre Gaseversorgung zunehmend „outsourcen“. Die Erfolgsgeschichte Linde geht auch unter Büchele weiter.

MEDIZINISCHE GASE SICHERN GESUNDHEIT UND HELFEN PATIENTEN:

# Breites Einsatzspektrum in Kliniken

> Hanns Alpow

**D**ie Probleme sind bekannt. Patienten fehlt oft frische gute Luft. Kinder kommen zur Erholung in waldreiche Landschaften und schließlich weiß auch jeder Kurgast, dass ausgedehnte Spaziergänge in freier Natur eine gesundheitsfördernde Wirkung haben. Gesunde Luft steigert unsere Frische und das Wohlbefinden. Viele Zivilisationskrankheiten haben ihre Ursache im Sauerstoffmangel. Medizinische Gase spielen bei der Erhaltung der Gesundheit und bei Heilungsprozessen eine unbestritten wichtige Rolle. Sie lindern Schmerzen, erhöhen das Wohlbefinden, beschleunigen die Heilung und können Leben retten.

Für viele Formen der modernen Diagnose und Therapie sind medizinische Gase unverzichtbar. Verwendet werden sie zur Atemunterstützung, als Narkosemittel, zur Schmerzlinderung sowie zur Diagnose und Behandlung klinischer Zustände. Schließlich werden medizinische Gase auch für den Betrieb

und die Kalibrierung bzw. Messung medizinischer Geräte verwendet. Sauerstoff oder medizinische Luft gehört zu jeder medizinischen Einrichtung. Natürlich unterliegen medizinische Gase als Arzneimittel höchsten Standards bei der Sicherheit, Qualität und Wirksamkeit. Am weitesten verbreitet ist der Einsatz von Sauerstoff etwa durch eine Sauerstofftherapie.

Jährlich erleiden ca. 200.000 Menschen in Deutschland einen Schlaganfall. Dann kommt es bei der Akutversorgung auf jede Sekunde an. Die Gehirnzellen können ohne Sauerstoff nicht überleben. Ohne Sauerstoffversorgung verstopft ein Gehirnversorgendes Gefäß mit der Folge des Zelltodes. Nur eine schnelle Diagnostik und Behandlung kann dies verhindern. Dabei kommt es auf die Reaktivierung der Sauerstoffversorgung an. Dies ist aber nur ein Beispiel. Medizinische Gase helfen z.B. auch die Funktion von Lunge und Blutssystem zu untersuchen.

Bei der Linde AG, einem führenden Akteur auch bei medizinischen Ga-

sen nimmt der Medizinbereich eine bedeutende Rolle ein. Dabei geht die Verantwortung weit über die Bereitstellung von medizinischen Gasen hinaus. Mit einem umfassenden Service sowie mit weiteren Innovationen nimmt Linde die Herausforderungen des Gesundheitswesens an. Medizinische Gase sind sowohl im klinischen Bereich (Sauerstoff, Stickstoff, Lachgas, Kohlensäure), als auch in der Heimtherapie mit mobilen Geräten für die Sauerstofflangzeittherapie oder Sauerstoffkonzentratoren sowie Sauerstoff-Flaschen nicht mehr wegzudenken.

Bereits jetzt leisten Spezialgase in der Medizin wichtige Beiträge auch in der Laserchirurgie. So setzen Augenärzte für eine Augen-OP Spezialgase von besonderer Reinheit ein. Die Linde AG erforscht spezielle Gasmischungen für die Laserbehandlung. Einen wichtigen Beitrag leistet auch Stickstoffmonoxid zur Inhalation. Das Gas führt zu einer Erweiterung der Blutgefäße und erhöht somit die Durchblutung. Im Vordergrund steht immer die Patientensicherheit. Alle medizinischen Gase unterliegen strengen Kontrollen.



Lindes neueste Innovation ist LIV IQ - ein Ventil mit einer intelligenten Anzeige, welche den verbleibenden Gasinhalt in mobilen Gasflaschen anzeigt. © Linde AG





Das neue Super-Langstreckenflugzeug A350 XWB hat eine Reichweite von 14.500 Kilometern. Angetrieben wird das Flugzeug durch das neue Rolls-Royce-Triebwerk Trent XWB.

© Airbus

## BAYERISCHE WURZELN DER AIRBUS GROUP:

# MBB – DASA – EADS – Airbus

> Günter Spahn

**D**ie Entwicklung der heutigen Airbus Group zu einem weltweit führenden Unternehmen der Luft- und Raumfahrtindustrie mit den Säulen Airbus Flugzeuge, Airbus Defence und Space sowie Airbus Helicopters hat zweifelsohne auch sehr starke bayerische Wurzeln, wengleich die Airbus Group nach dem deutlichen Zurückfahren staatlicher Interessen (insbesondere aus Frankreich und Deutschland) spätestens seit dem 27. Mai 2015

eine weitgehend „normale“ Kapitalgesellschaft in der Rechtsform einer SE (Societas Europaea) wurde. Fast 74% der Aktien sind breit gestreut.

Aber es ist auch zutreffend, dass die Gründung eines leistungsstarken europäischen Luft- und Raumfahrtkonzerns politisch motiviert und geprägt war. Das Vorgängerunternehmen EADS entstand am 10. Juli 2000 durch die Fusion der „deutschen“ DASA und der „französischen“ Aérospatiale Matra unter Beteiligung der spanischen CASA. Die DASA wiederum – und jetzt wird

es „bayerisch“ entstand 1989 durch die Fusion im wesentlichen durch Dornier (Oberpfaffenhofen) und MBB (Messerschmitt-Bölkow-Blohm), die ihren Sitz in Ottobrunn vor den Toren Münchens hatte.

Auch der politische Einfluss durch die bayerische Politik, insbesondere durch Franz Josef Strauß (siehe Beitrag auf der Titelseite), inspirierte die Erfolgsstory Airbus. Strauß war seit 1970 als Aufsichtsratsvorsitzender der damaligen Airbus Industrie bis zu seinem Tod im Jahre 1988 der eigentliche Motor für die Entwicklung eines leistungsstar-

ken Gegenpols zur amerikanischen Dominanz insbesondere im Geschäftsbereich der zivilen Flugzeuge. Es war ein großes Anliegen von Strauß, eine moderne Luft- und Raumfahrtindustrie in Europa unter wesentlicher Beteiligung Deutschlands aufzubauen.

Freilich vertrat Strauß insbesondere als Ministerpräsident des Freistaates Bayern auch weiß-blaue Interessen. Noch zu DASA-Zeiten betrug der bayerische Anteil ca. 50% – gemessen an der Anzahl der in der deutschen Luft- und Raumfahrt Beschäftigten. Die MBB war zweifelsfrei das

„Kernunternehmen“ der DASA. Die Gründung der MBB ging eindeutig auf Strauß zurück (siehe „Franz Josef Strauß – Die Erinnerungen“, Siedler Verlag, Seite 542). Bereits vorher holte Strauß den Ingenieur Ludwig Bölkow nach Bayern und unterstützte ihn bei der Gründung der Bölkow GmbH. Heute sind in Bayern – Zeitensprung – die Airbus Bereiche Defence und Space mit Standorten in Ottobrunn, Unterschleißheim und Manching sowie Airbus Helicopters in Donauwörth vertreten (siehe auch hierzu den Aufmacher auf den Seiten 1 und 2).

## Die Airbus Group in Deutschland

Die starken deutschen Wurzeln der Airbus Group liefern wichtige Impulse für das Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit – davon profitiert der Konzern genauso wie der Industriestandort Deutschland. 2014 arbeitete die Airbus Group mit knapp 15.000 externen Zulieferern in Deutschland zusammen und kaufte Waren und Dienstleistungen im Wert von 6,2 Mrd. Euro ein. Dabei wurde ein Umsatz von ca. 4 Mrd. Euro mit Kunden in Deutschland erwirtschaftet.

Seit Gründung der Gruppe im Jahr 2000 stieg die Zahl der Mitarbeiter in Deutschland um mehr als 13.000.

Die Airbus Group beschäftigt in Deutschland an insgesamt 29 Standorten knapp 48.500 Mitarbeiter, und damit etwa die Hälfte aller Beschäftigten in der deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie.

Im Jahr 2014 investierte die Gruppe rund 3,4 Mrd. Euro in eigenfinanzierte Forschung und Entwicklung – und ist damit eines der zehn forschungsstärksten Unternehmen Deutschlands. Mit rund 11.000 Patentfamilien und über 37.000 Einzelpatenten ist der Konzern einer der größten Innovationsträger.

Darüber hinaus engagiert sich der Konzern für junge Talente aus

der Wissenschaft und startete im Jahr 2012 am Standort Ottobrunn bei München ein einzigartiges Projekt: Mit dem Ludwig Bölkow Campus bündeln Wissenschaft und Industrie ihre Kräfte in gemeinsamen Forschungsvorhaben. Ein Gründerzentrum sorgt dabei für den schnellen Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Industrie.

Hauptsitz von Airbus Defence and Space ist Ottobrunn bei München. Hier findet sowohl die Produktion von Solargeneratoren für Satelliten als auch die Entwicklung und der Bau von Raketentriebwerken und Schubkammern für die Ariane 5 statt. Darüber hinaus wurde in Ottobrunn das Nahinfrarotspektrometer NIRSPEC für das James Webb Space Teleskop der NASA gebaut. Das Spektrometer kann schwächste Strahlungen von den entferntesten Galaxien aufspüren.

Das Kompetenzzentrum für die militärische Luftfahrt ist Manching. Hier wird das Eurofighter-Programm durchgeführt, einschließlich der Endmontage sowie Systemtests und Testflüge für die Luftwaffe. An diesem Standort werden außerdem sämtliche anderen Fluggeräte der Bundeswehr von Airbus Defence and Space gewartet. Manching ist auch das Forschungs- und

Entwicklungszentrum für die unbemannte Luftfahrt.

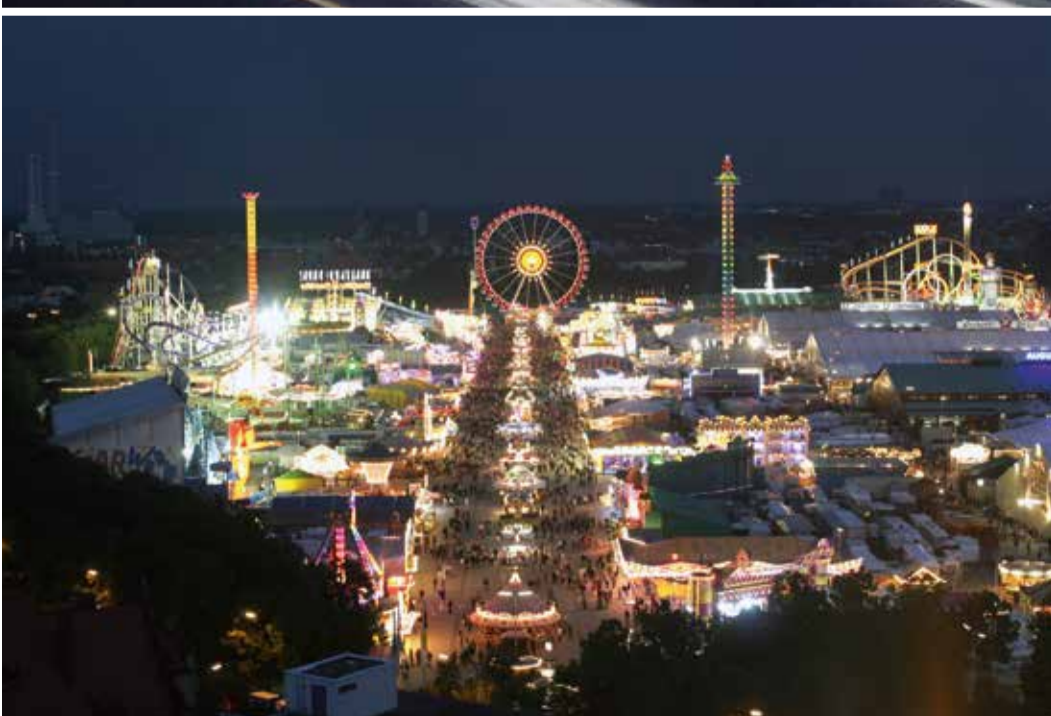
Airbus Helicopters hat in Deutschland rund 7.000 Beschäftigte. Der Sitz Donauwörth ist das Zentrum der deutschen Hubschrauberindustrie sowie ein Hauptstandort des Unternehmens in Deutschland und zweitgrößter Standort des Hubschrauberherstellers weltweit. Im bayerischen Donauwörth werden beispielsweise die H135 und H145 entwickelt, produziert und vermarktet sowie der Unterstützungshubschrauber Tiger und schließlich die Transport- und Marinehubschrauber NH90 für die Bundeswehr und ausländische Kunden.

Ein Entwicklungszentrum mit rund 800 Ingenieuren macht Donauwörth zum Kompetenzzentrum für zukunftsweisende Hubschrabertechnologien in Deutschland.

Im Military Support Center werden Hubschrauber der Bundeswehr betreut, gewartet und auf den neuesten Stand der Technik gebracht

Nicht nur Helikopter sondern auch die Fertigung von Flugzeugtüren gehören zum Kerngeschäft in Donauwörth. Rund 80% aller Airbus-Türen werden hier unter Einsatz modernster Fertigungstechnologien produziert.

# Leben und leben lassen: Liberalitas Bavariae – Bayerns „Grundgesetz“



Bayern ist anders! Aber wie sehen die Bayern selbst ihr Land: Was ist so charakteristisch für den weiß-blauen Freistaat? Die Bevölkerung ist konservativ unter Wahrung von Brauchtum und Tradition geprägt. Dafür stehen die unverwechselbare Lebensart und Gemütlichkeit. Sichtbares Zeichen sind neben der Biergartenkultur auch die Volksfeste wie etwa die „Wiesn“ in München oder das Gäubodenfest in Straubing. Dirndl und Lederhosen sind dann auch bei der Jugend ein Muss!

Stolz sind die Bayern aber auch auf die Schönheit ihres Landes mit den Alpen, den Seen sowie auf die Mittelgebirge. Frankenwald, Fichtelgebirge, Bayerischer und Oberpfälzer Wald sind nur Beispiele. Hinzu kommen die zahlreichen Schlösser und Kirchen bzw. Klöster. Zur bayerischen Gemütlichkeit gehört aber auch die Wirtshauskultur mit Essen und Trinken und natürlich Bier bzw. Weißbier. Schließlich sind die Bayern als Volk selbstbewusst. Als „Duftmarken“ mit einem hohen Bekanntheitsgrad in der Welt nannten sie den FC Bayern, dann die CSU und schließlich BMW, die „Bayerischen Motoren Werke AG“ mit dem weiß-blauen Propeller als Markenzeichen des Weltkonzerns. Nachstehend einige Aushängeschilder: Der Königssee mit St. Bartholomä und Watzmann, die Isar in München, die futuristische BMW Welt, die „Wiesn“ und in Hof in Nordbayern der wunderschöne Untreusee mit seinem Erholungsgebiet.